

25 gotische Holzstatuen unter Knochen und Schädeln

Kunstschatz
im Beinhaus der Kirche Leuk gefunden

Leuk, 12. Febr. (ap) 25 gotische Holzstatuen, die aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert stammen, haben Archäologen bei Restaurationsarbeiten an der Dorfkirche Leuk (Oberwallis) gefunden. Der Walliser Kunsthistoriker *Walter Ruppen* bezeichnet diesen Fund am Freitag als «den bedeutendsten Kunstschatz, der in diesem Jahrhundert im Wallis gefunden wurde». Ungewöhnlich ist vor allem der Ort, an dem die Statuen versteckt waren: Sie wurden bei der Aushebung des Beinhauses *unter alten Menschenknochen und Schädeln* gefunden. Im Beinhaus werden nach alter Tradition die Knochen aus alten Gräbern aufbewahrt.

Nach Meinung Ruppens wurden die Statuen *um das Jahr 1500 im Beinhaus «begraben»*. Damals habe man religiöse Gegenstände — das lasse sich anhand von alten Schriftstücken nachweisen — nicht einfach weggeworfen, sondern aus Pietätsgründen begraben oder verbrannt. Die alten gotischen Statuen seien damals bedeutungslos geworden, weil eine neue Kunstrichtung, die Renaissance, das Land überschwemmt habe.

Eine mögliche andere Erklärung für das «Begräbnis» der Kirchenstatuen liefert ein Satz, der in die Wand des freigelegten Beinhauses eingeritzt ist: «Oh frommer Christ, hüte dich vor der lutherischen Trug und List». Der Satz weist auf die *Religionswirren* des beginnenden 16. Jahrhunderts hin und gibt zur Vermutung Anlass, die Angst vor «Bilderstürmern» habe zur Begrabung der Kirchenstatuen geführt.

Ruppen vertrat die Meinung, bei den 25 gefundenen Statuen handle es sich noch nicht um den ganzen «Schatz». Die grosse Anzahl von Schädeln weise darauf hin, dass man in Leuk das — neben jenem von Naters — wohl grösste Beinhaus der Schweiz entdeckt habe. Er vermutete, dass *hinter der grossen Schädelfront noch ältere Statuen vergraben* seien. Ein Vertreter der Kirchenkommission von Leuk erklärte, man wolle das neuentdeckte Beinhaus sowie die Schädelfront erhalten. Es sei aber beabsichtigt, durch eine Seitenwand in die hintere Knochenhalle vorzustossen und dort die «Schatzsuche» fortzusetzen. Die Statuen sollen übrigens — wie *Gemeindepräsident Alois Locher* bekräftigte — im Dorf behalten und nicht an ein Museum verkauft werden: «Es sind schon zuviele Walliser Kunstschatze in auswärtigen Museen».

NZZ 13.14.2.82.